

Sonntagsdemo 18.02.2024 Dornbirn - Nie wieder ist jetzt! Für Demokratie und Menschenrechte!

Einführungstext Peter Mennel

Wir wollen nun anlässlich des Todes von Alexej Nawalny eine Schweigeminute abhalten und uns mit all jenen Menschen verbinden, die in ihrem Kampf gegen autoritäre und korrupte Politik und in ihrem Einsatz für Rechtsstaatlichkeit und freie Meinungsäußerung verfolgt und getötet wurden.

Wir wollen mit der heutigen Demo ein Zeichen des Engagements für Demokratie, Menschenrechte und Mitmenschlichkeit setzen. Wir möchten die Menschen in Vorarlberg motivieren, sich aktiv für Rechte und Werte einzusetzen, die dem gesellschaftlichen Frieden, der sozialen Gerechtigkeit und dem Schutz der Natur dienen – indem sie ihre Meinung klar äußern, indem sie das Wahlrecht und auch das Versammlungsrecht als politische Wirkkraft nützen, so wie hier heute. Und wir wollen diesen gemeinsamen Einsatz auch hier und heute physisch spürbar werden lassen, sodass es uns alle stärkt und uns Mut macht.

Wir vom Organisationsteam stehen heute aus verschiedenen Gründen hier. Vielleicht sind auch welche dabei, die auf euch zutreffen.

Wir stehen heute hier

- Weil wir ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit zu den Hunderttausenden Menschen geben wollen, die in letzter Zeit in Österreich, Deutschland und Europa auf die Straßen gingen.
- Weil wir der Ansicht sind, dass Österreich sich nicht an rechtsradikale Haltungen, Worte und Handlungen in der Gesellschaft und in der Politik gewöhnen darf

- Wir stehen für eine andere Geisteshaltung hin als wie jene, die respektvolle Kommunikation zerstört, unser Zusammenleben vergiftet und demokratische Strukturen unterwandert.
- In dieser Hinsicht warnen wir auch vor Politikern, die die Identitären ein unterstützenwertes Projekt nennen, die Worte wie „Volkskanzler“ und „Erlösung“ einsetzen, deren Rhetorik vor Anstandslosigkeit und Häme trieft, die ein völlig undifferenziertes Feindbild von Systemen und Eliten verwenden, und die Vertreter*innen aller anderen Parteien als „Volksverräter“ und als Ungeziefer („Politmaden“) bezeichnen, die auf ihrer „Fahndungsliste“ stehen.
- Wir warnen vor Bestrebungen, schrittweise eine illiberale Demokratie oder eine Ethnokratie (- wie es Andreas Peham vom Dokumentationsarchiv des österr. Widerstandes nennt -) einzuführen.
- Wir warnen vor Geisteshaltungen von Menschen, die andere Menschen remigrieren wollen - u.a. Menschen, die in einem langwierigen Verfahren legal die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt haben!
- Wir stehen ein für eine Alternative zur Spaltungsbestrebungen, für eine Alternative zu Gefühlskälte, Ausgrenzung, Diskriminierung und grausamer Härte gegenüber Menschen anderer Identitäten
- Wir warnen vor allen Extremismen – sei es von rechts oder links.
- Wir wollen achtsam sein für die Gefahren, dass wir selbst vorurteilend, abwertend, polarisierend und ausgrenzend sind.
- Wir stehen hier für soziale Gerechtigkeit, Wahrung der Menschenrechte, für den Schutz des Klimas und für die Überzeugung, dass wir nicht durch die Förderung von Spaltung, sondern nur durch ein gemeinsames Miteinander mit den komplexen Herausforderungen unserer Zeit konstruktiv umgehen können.

Die heutigen Redner*innen vertreten verschiedene Altersgruppen, Geschlechter, Geschichtswissenschaft, Kunst und Kultur und Engagement für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit.

Sie spiegeln nur einen Bruchteil der Identitäten in Vorarlberg wider. Diese lassen sich in einer einstündigen Demo nicht abbilden. Das können dann die Organisator*innen weiterer Demos ergänzen.

Nun hören wir den Historiker und Gründungsgeschäftsführer von erinnern.at.: Werner Dreier, danach Sophia Hagleitner von Fridays for Future Vorarlberg.

Urheberrecht

Die Urheberrechte liegen bei Verfasser*in. Auszugsweise Verwendung ist gestattet. Verwendung der kompletten Rede nur nach ausdrücklicher Freigabe durch Verfasser*in.